Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 30. November 1880. Nr. 562.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Dezember für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

** Berlin, 29. November. Dem Bundesrath ist neuerdings eine ganze Reihe von Drucksachen zugegangen: zunächst mehrere Spezial-Etats für das nächste Etatsjahr. Der Etat der Reichsschuld beziffert die fortdauernden Ausgaben auf 10,602,500 M, 1,600,000 M. mehr als im Vorjahre, welcher Mehrbetrag auf höhere Ausgabe für Verzinsung der 4prozentigen Reichsschuld fällt. Bei den einmaligen Ausgaben, welche auf 110,000 M. veranschlagt sind, werden 18,500 M. erspart. Für das Reichsamt des Innern sind die Einnahmen auf 1,008,489 M. veranschlagt, 190,288 M. mehr als im Vorjahre, welcher Mehrbetrag auf zu erwartende Mehreinnahmen des Patentamtes fällt. Die fortdauernden Ausgaben sind auf 2,764,417 M. normirt, 134,661 M. mehr als im Vorjahre, die einmaligen Ausgaben auf 17,400 M., 6800 M. weniger. Der Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung führt an Einnahme 137,721,750 M. auf, 4,015,600 M mehr als im Vorjahre, an Porto und Telegrammgebühr allein 4,500,000 M. mehr, dagegen an Personengeld 700,000 M. weniger Dagegen werden die fortdauernden Ausgaben auf 119,024,605 M., 1,967,500 M. mehr, und die einmaligen Ausgaben auf 9,109,122 M, 655,972 M. mehr als im Vorjahre, veranschlagt.

Die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben dem Bundesrath am 26. November einen Antrag betreffend den Besoldungs- und Pensions-Etat der Reichsbank-Beamten, mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums, für 1881 zur Genehmigung vorgelegt. Dieser Etat schließt mit 3,721,588 M. ab, wovon 80,000 M. auf Pensionen und Wartegelder fallen. Dem Etat sind Zusatzbestimmungen beigefügt, welche sich auf die Tantiemen, Ortszulagen, Miethsentschädigungen und Gratifikationen beziehen. — Dem Bundesrath ist ferner der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ausübung des Jagdrechts in Elsaß-Lothringen nebst Erläuterungen zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Der Entwurf enthält 12 Paragraphen. Die in Elsaß-Lothringen bestehende Gesetzgebung gesteht jedem Grundbesitzer die Jagd auf seinem Grund und Boden zu und bedarf derselbe nur eines Jagdscheines. Die Bedingung eines gewissen Flächenmaßes des Grundstückes hat die Befugniß zur Ausübung der Jagd nicht. Daß eine solche Beschränkung nicht besteht, hat gewisse Nachtheile zur Folge. Die selbstständige Jagdausübung, sogar auf der kleinsten Fläche, erschwert eine pflegliche Behandlung der Jagd. In den benachbarten deutschen Staaten, Preußen, Baden, Baiern ist die Ausübung des Jagdrechts nur dann gestattet, wenn der Grundbesitz eine zusammenhängende Fläche von bestimmter Größe bildet. Die Mißstände, welche das in Elsaß-Lothringen geltende Jagdgesetz vom 3. Mai 1844 im Gefolge hat, haben die Bezirkstage wiederholt Anträge auf Abänderung desselben stellen lassen; auch hat der Landesausschuß sich alljährlich mit der Angelegenheit beschäftigt. In Folge dessen wurde vom Landesausschuß am 13. April 1880 ein Gesetzentwurf angenommen, welcher von der Regierung dem Staatsrath zur Begutachtung vorgelegt wurde. Nachdem die Berathung im Staatsrath stattgefunden, ist von der Regierung der jetzt vorliegende Gesetzentwurf festgestellt worden. — Der Reichskanzler hat ferner d. d. Friedrichsruh, 25. November, beantragt, daß in Straßburg gemischte Privattransitlager von Getreide u. s. w. ohne amtlichen Mitverschluß gestattet werden dürfen. — Hessen beantragt, zu beschließen, daß das Verzeichniß genehmigungspflichtiger Anlagen in § 16 der Gewerbeordnung auf die mit erhitzten Theerölen arbeitenden Anstalten zum Imprägniren von Hölzern auszudehnen sei. — Endlich hat der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen beantragt, daß es zur Erlangung der Steuervergütung für inländischen Branntwein, welcher nach Baiern, Würtemberg oder Baden ausgeführt wird, der Bescheinigung über die erfolgte Ausfuhr nicht mehr bedürfen, dazu vielmehr die Bescheinigung über den Eingang in einem der genannten Bundesstaaten genügen soll.

Berlin, 29. November. Der „R.-Anz." schreibt: „Se. Majestät der Kaiser und König sind von dem Erkältungszustande, welcher in der verflossenen Woche aufgetreten war, soweit hergestellt, daß Allerhöchstdieselben gestern eine Spazierfahrt in geschlossenem Wagen unternehmen konnten, nach welcher Se. Majestät Sich heute wohl befinden."

Berlin, 29. November. Es geht besonders in parlamentarischen Kreisen von Neuem und mit mehr Autorität als früher das Gerücht von dem Rücktritt des Finanzministers und werden bereits der Schatzsekretär Scholz und Andere als Nachfolger desselben bezeichnet. Wir glauben unsererseits auch an die Verwirklichung dieses Gerüchtes noch nicht, obwohl nicht zu leugnen ist, daß die Lage des Finanzministers durch die näheren Erklärungen seines Kommissars in der Budgetkommission sehr erschwert worden ist.

— Die Tagesordnung für die morgige 17. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses ist eine sehr reichhaltige. Dieselbe weist folgende sechs Gegenstände auf: 1. Berathung des Berichts über die Verwendung des Erlöses für eine verkaufte Berliner Stadtbahnparzelle; 2. Berathung des Rechenschaftsberichts über die Verwendung der flüssig gemachten Bestände gewisser in der Hinterlegungsordnung bezeichneten Fonds und Gelder; 3. Berathung des Nachweises über die Verwendung eines im Etat der Eisenbahnverwaltung pro 1. April 1879/80 vorgesehenen Dispositionsfonds; 4. erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer; 5. erste Berathung des Gesetzentwurfs zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser und 6. erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einsetzung von Bezirks-Eisenbahnräthen und eines Landes-Eisenbahnrathes für die Staats-Eisenbahnverwaltung.

Ausland.

London, 27. November. Die gerichtliche Verhandlung in dem Prozesse der Krone wider die irischen Aufwiegler ist auf den 28. Dezember anberaumt. Es scheint indessen schwer, eine Geschworenenbank zusammen zu bringen. Geschworene sind auch Menschen so zu sagen, und haben eine ganz erklärliche Abneigung dagegen, von mißvergnügten Feniern todtgeschossen oder selbst ohne Todtschlag an Leib oder Vermögen geschädigt zu werden. Sollten sie indessen wider den einen oder den anderen der Angeklagten auf Schuldig erkennen, so steht ihnen dieses Schicksal unvermeidlich bevor, und da die Dubliner Geschworenen meist Handel- und Gewerbetreibende sind, so sind sie an ihrem Geschäftsverkehr besonders leicht verwundbar. Die Boycott-Expedition soll heute Nachmittag von Lough Mask aufbrechen. Boycott hat noch 31 Jahre seiner Pacht gut, indessen hat er sich entschlossen, sein gefährdetes Leben durch Preisgabe seines bischen Vermögens zu retten und sich unter dem Schutze der Militärkolonie aus Lough Mask zu flüchten. So erbittert ist die Stimmung der Ortsbevölkerung, daß sich nicht einmal ein Fuhrmann gefunden hat, um Boycotts Frau nach dem Bahnhof in Claremorris zu fahren, und die arme Dame wird im Winter den weiten Weg zu Fuß zurücklegen müssen.

Mit 39 gegen 7 Stimmen haben die Friedensrichter der Grafschaft Middlesex gestern auf Antrag des Lord Alfred Churchill beschlossen, die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern mittels Denkschrift auf das neugegründete Nonnenkloster in der Londoner Vorstadt Fulham zu lenken und die Ansicht auszusprechen, es sei unbedingt geboten, diese Anstalt einer amtlichen Aufsicht zu unterstellen. Aus den Statuten des Klosters wies Churchill nach, daß Nonnen darin auf Lebenszeit von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten — „eingemauert", wie er es nennt — werden sollen. Es wurde auf bekannte Skandalgeschichten aus Klöstern hingewiesen, unmenschliche Bestrafung von Nonnen, deren Tod und Bestattung im Innern des Klosters ohne amtliche Anzeige u. dergl.

Nachdem sich die Zufuhr frischen Fleisches aus Australien als ausführbar erwiesen hat, sollen jetzt Anstalten getroffen werden, die englische Hauptstadt allwöchentlich mit über 6000 Ctrn. solchen Fleisches zu versorgen.

Provinzielles.

Stettin, 30. November. Ein über Mobilien abgeschlossener Kaufvertrag mit der Abrede, daß der Verkäufer die verkauften Gegenstände leihweise weiter benutzen und ein Rückkaufsrecht für eine bestimmte Dauer haben soll, ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 9. Oktober d. J, ein gültiger Kaufvertrag und gewährt dem Käufer das Recht, die Herausgabe der Mobilien zu verlangen, wenn der Kaufpreis ihm nicht innerhalb der verabredeten Frist zurückgewährt wird. Selbst wenn dem Kaufgeschäft ein Darlehn zu Grunde liegt und der Kaufvertrag nur die Sicherung des Gläubigers bezweckt, ist er doch als ein gültiger zu betrachten, es sei denn, daß der Schuldner nachweist, daß der Vertrag simulirt sei, indem die Kontrahenten bei und unmittelbar vor und nach dem Vertragsabschluß darin übereinstimmen, daß der Vertrag nicht ernstlich aufzufassen sei, sondern nur dazu dienen solle, die Mobilien des Schuldners dem Angriff anderer Gläubiger zu entziehen.

— Dem Pianoforte-Fabrikanten Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer hierselbst ist ein Patent auf eine von ihm erfundene Extraktion und Imprägnation von Resonanzholz ertheilt worden.

— An Stelle der alten, 1797 erbauten baufälligen Kirche in Damerfitz, Synode Gollnow, erhebt sich jetzt eine neue massive Kirche, die am 16. d. M. eingeweiht wurde. Zu den Baukosten im Betrage von 12,020 Mk. trugen die Kirchenkasse 2100 Mk, das Uebrige das königl. Patronat und die Gemeinde nach dem gesetzlichen Verhältniß bei. Die Schwesterkirchen von Massow und Gollnow zahlten eine Beihülfe von 150 Mk. Die Einweihungsfeier hatte der Herr Generalsuperintendent Jaspis dem Herrn Superintendenten Röber übertragen.

— Da die Einrichtung von Frauenkoupee's IV. Klasse da, wo dieselbe in Folge früherer Weisungen besteht, sich im Allgemeinen wohl bewährt und den Interessen des Publikums dienlich gezeigt hat, auch Betriebserschwernisse von besonderer Bedeutung hierbei nicht hervorgetreten sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Zirkularerlaß vom 1. d. M. die königl. Eisenbahndirektionen veranlaßt, darauf Bedacht zu nehmen, daß thunlichst für die durchgehenden Personenzüge auf längeren Routen Frauenkoupee's IV. Klasse in zweckmäßiger Weise hergestellt und äußerlich als solche kenntlich gemacht werden.

— Gestern Abend 8 Uhr wurden von sämmtlichen Ausgaben von Heine's Werken diejenigen Bände, die das Gedicht „Schloßlegende" enthalten, in den Berliner Buchhandlungen konfiszirt.

— Am Tage der allgemeinen Volkszählung, den 1. Dezember, fällt in allen hiesigen Schulen der Unterricht aus. Sämmtliche bei der Zählung zur Anwendung kommenden Formulare sind in voriger Woche an die mit dem Zählgeschäft beauftragten Zählungsrevisoren gelangt und hat die Vertheilung der Zählkarten an die Haushaltungsvorstände bereits am Sonnabend begonnen. Die Abholung der Karten wird am Mittwoch von Mittag ab geschehen. Die Zähler sind gern bereit, in zweifelhaften Fällen über die Ausfüllung der Zählkarten Anleitung zu ertheilen.

— Am nächsten Dienstag, den 7. Dezember, veranstaltet der durch tüchtige Leistungen bekannte hiesige Orchesterverein unter gefälliger Mitwirkung des Stettiner Gesangvereins im Wolff'schen Saale sein erstes diesjähriges Konzert, dessen Reinertrag zu einer Christbescheerung für arme Kinder bestimmt ist und das sowohl in Anbetracht des guten Zweckes als auch in Betreff seines gewählten Programms, welches außer anderen beliebten Vokal- und Instrumentalsätzen auch die D-dur-Symphonie von Beethoven aufweist, besondere Beachtung verdient.

— Auf das am Mittwoch im Stadttheater seinen Anfang nehmende Gastspiel des Herrn Hof-Opernsängers Ferdinand Jäger, eines Wagner-Sängers par excellence, machen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam. Herr Jäger wird, so die Gunst des Publikums ihm wohl will, uns eine stattliche Reihe seiner besten Partien vorführen, und außer im „Lohengrin" noch in „Die Hugenotten", „Die Jüdin", „Die Stumme" und „Tannhäuser" auftreten. Der verehrte Gast zählt zu den besten Tenoristen der Gegenwart.

— Während bei den sogenannten „kleinen Leuten" der Sonntag ein Festtag ist, auf den sich Alt und Jung schon die ganze Woche freut und der Diesem die ersehnte Ruhe, Jenem die Gelegenheit zu geselligen Freuden giebt, ist im Kreise der oberen Zehntausend dieser siebente Wochentag oft ein recht langweiliger Geselle, dessen man erst froh wird, sobald er zum Scheiden seinen Fuß auf die Schwelle gesetzt hat. Als ein ganz vorzügliches Mittel, diesen Sonntag wieder voll in seine ihm zukommenden Rechte einzusetzen und ihm auch in den Augen jener höheren Gesellschaftsstufe ein erfreuliches Ansehen zu geben, scheinen uns die Quartett-Aufführungen der Herren Höhne, Krabbe, Kunde und Kaltwasser empfohlen werden zu dürfen. Dieselben finden allsonntäglich von 4 bis 6 Uhr im Succow'schen Saale statt und bieten eine ganz prächtige Unterhaltung. Wir hörten letzt Haydn's Quartett in F-dur op. 74 und das von Beethoven in Es-dur mit dem ominösen Beinamen „Harfenquartett." Die Ausführung beider Tonstücke von Seiten des trefflich eingespielten Ensembles war tadellos und verdiente mit Recht den lauten Beifall, den das zahlreiche und musikverständige Publikum spendete. An Herrn Konzertmeister Kaltwasser scheint das Quartett eine durchaus schätzenswerthe Kraft erhalten zu haben. Er beherrscht sein Instrument (erste Violine) mit großer Sicherheit und Sauberkeit. Wir empfehlen den Besuch der Quartett-Aufführungen sehr warm.

— Heute Vormittag wurde dem Milchhändler Borchert aus Sydowsaue vom Flur des Hauses Bollwerk 34 eine 12 Quart Milch enthaltene Kanne gestohlen.

— In der Zeit vom 21. bis 27. November sind hierselbst 19 männliche, 22 weibliche, in Summa 41 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 16 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahre.

— Gestern Abend gegen 8 Uhr entstand auf bisher nicht ermittelte Weise in der Küche des Handelsmanns Berndt, Oberwiek 54, Feuer, welches jedoch von den Hausbewohnern gelöscht wurde, ohne daß die Feuerwehr in Thätigkeit kam.

— In der Nacht vom 27./28. d. M. wurden aus einer in dem Hause Speicherstraße 10 belegenen Mädchenstube 2 Betten im Werthe von 12 Mark und vorgestern aus dem Hause Falkenwalderstraße 81 zwei Pferdedecken gestohlen. Bei dem letzteren Diebstahl sind die Burschen Franz Friedr. Knopp und Franz Rohl, genannt Kummert, als Thäter ermittelt.

— Zu dem Kapitel der „eigenthümlichen" Grabschriften hören die Zusendungen noch immer nicht auf. Indem wir unseren Lesern für das der Sache gewidmete Interesse danken, wollen wir zum Schluß noch eine Grabschrift hier aufführen, die sich auf dem Frauendorfer Kirchhofe befindet. Die Vorderseite des mit gelber Oelfarbe beschriebenen schwarzen Kreuzes lautet:

Hier ruht bei Gott

— — — — —

Die Rückseite trägt folgende Inschrift:

O wie wohl schläfst hier in Frieden
du der Pilgerschaft der Ruh,
viel zu früh für uns hier nieden,
deckt ein stilles Grab dir zu. —

Pasewalk, 29. November. Der Verkauf des Tabaks hat seit einigen Tagen begonnen. Der Ernteertrag ist im Ganzen ein ziemlich guter zu nennen. Die Preise für den Tabak variiren je nach Qualität zwischen 27—30 M., in einigen Fällen bei bester Waare wurden 32 M. bezahlt. In Schwedt wurden für Tabak 28—36 M. angelegt. — Bei dieser Gelegenheit können wir unseren Lesern auch gleichzeitig mittheilen, daß der größte Tabakpflanzer in ganz Deutschland sich in dem benachbarten Rossow befindet; es ist dies der dortige Amtmann Bettac. Die Ernte desselben betrug in diesem Jahre weit über 1000 Ctr.

* Deutsch-Crone, 28. November. Die am 23. d. Mts. in Flatow abgehaltene vereinigte Kreissynode des Deutsch-Croner und Flatower Kreises ergab nach dem Berichte des Herrn Superintendenten Kitzig zu Lüben die erfreuliche Thatsache, daß im Deutsch-Croner Kreise kein einziger Fall vorgekommen ist, wonach in Folge des Civilstandsgesetzes

sowohl Trauung als Taufe unterblieben sind. Es hat jenes Gesetz somit auf die Kirchlichkeit hiesiger Gegend nicht den geringsten nachtheiligen Einfluß gehabt. Bemerkenswerth ist ferner, daß die Synode einstimmig den Antrag des Herrn Pfarrers Ebel zu Jastrow angenommen hat, das Direktorium des Anton von Osten'schen Waisenhauses zu Jastrow zu ersuchen, fortan auch uneheliche Waisen in genannte Anstalt aufzunehmen, was bisher nicht gestattet worden ist. Als Mitglieder der Provinzial-Synode sind gewählt die Herren: Superintendent Kitzig, Landrath von Weiher-Flatow und Graf zu Stolberg-Tütz. Im nächsten Jahre soll die Synode an hiesigem Orte stattfinden.

§ **Jastrow**, 28. November. Behufs der Volkszählung ist die Stadt in 30 Zählbezirke getheilt worden. Die Aufnahme des Personenstandes hat die Seelenzahl 5591 ergeben. Darnach hätte sich unser Ort um 347 Köpfe vermehrt. Dies überraschende Resultat dürfte hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sein, daß Jastrow seit vorigem Jahre Bahnstation ist. — Das fast unglaublich erscheinende Gerücht, wonach zwei Frauenzimmer sich auf einer nahen Landstraße eines Fuhrwerkes bemächtigt haben sollen und damit auf und davon gejagt sind, hat sich vollständig bewahrheitet. Die unternehmenden Weiber, bereits bestrafte Individuen, sind im Walde bei Ascherbude, unfern Filehne, ergriffen worden. Veranlassung zur Entdeckung gab die Thatsache, daß eins dieser Frauenzimmer auf dem Markte zu Filehne sich dadurch verdächtig machte, daß sie Käufer für das Fuhrwerk suchte.

§ **Zempelburg**, 27. November. Wiederum ist einer der reichsten polnischen Gutsbesitzer — dieses Mal in unserer nächsten Nähe — mit Tode abgegangen, nämlich Herr von Komierowski, Besitzer von Komierowo und Komierowko. Streng religiös und rüstig bis in das Greisenalter, stach er dadurch auffallend von seinen Landsleuten ab, daß er sich grundsätzlich auf keine politische Propaganda einließ und jenen unglücklichen chevaleresken Idealismus haßte, dem, politisch thätig, so viele seiner Freunde materiell zum Opfer gefallen sind. Die ausgedehnten Güter mit ihren prächtigen Waldungen gehen jetzt auf den Sohn über. — Dem Einwohner Bork aus unserem benachbarten Dorfe Sikors wurde neulich, als derselbe in dunkler Abendstunde durch unser Fichtenwäldchen ging, von zwei Strolchen ein Strick um den Hals geworfen, festgeschnürt und alle Taschen revidirt. Nachdem die Räuber sich überzeugt hatten, daß die letzteren leer waren, wurde der Strick wieder gelöst und das bis auf den Tod erschreckte Opfer laufen gelassen. — Gestern Abend ereignete sich hier eine Brutalität sondergleichen. Vor einem Gasthause in der Stadt hielt ein Einspänner aus der benachbarten (Lutauer) Mühle; ein ruchloser Dieb, dem es jedenfalls um ein Bischen Roßhaare zu thun war, schnitt in tiefster Dunkelheit ganz unbemerkt dem armen Thiere die Schweifhaare sammt dem Fleisch ab. Der Blutstrom färbte die halbe Straße und man zweifelt an der Rettung des Pferdes.

Vermischtes.

Stettin, 30. November. (Undeutliche Schrift und ihre Folgen.) Ein Theater-Direktor einer uns wohlbekannten Provinzialhauptstadt, der bis zur Uebernahme seiner allgemein als ziemlich „faul" verschrieenen Direktion ein Anhänger und Jünger Mercurs war, dachte auch noch als Leiter eines Musentempels an der Börse auf Hausse und Baisse Obacht zu geben, um zu geeigneter Zeit der ihm in der Kunst wenig hold lächelnden Fortuna helfend unter die Arme zu greifen. Mit dem einzigen Unterschied, daß der Musenkönig klein und dick, die Musenkönigin dagegen groß und dünn war, harmonirten beide Ehegatten in Allem so vortrefflich, daß sie als Muster-Ehepaar in das Paradies gestellt zu werden verdienten. Dieser Verdienst war ihnen aber zu wenig materiell, weshalb die Frau Direktorin ihre andere Ehehälfte in ihren mercantilen Unternehmungen heimlich unterstützte. Der weibliche Associe befand sich in der Residenzhauptstadt und besuchte natürlich auch die sogenannten Herren Theater-Agenten. Kaum von dem letzten fort und wieder im Absteigequartier angelangt, findet die Frau Direktorin ein Telegramm ihres Mannes folgenden Wortlautes vor: „Kaufe sofort vom Agenten X. Fliedermus, aber nur, wenn für 500 Mark erhältlich." — Kam ihr der Auftrag auch etwas merkwürdig vor, so dachte sie, daß in Fliedermus eine Hausse bevorstände und begab sich zu dem aus ihrer früheren Thätigkeit wohlbekannten Agenten X., der mit eigenthümlichem Lächeln die sofortige Ausführung der Ordre versprach. Ihrem Manne drahtete sie: „Abgeschlossen, X. sendet sofort." Nichts ahnend, erhält der Direktor zwei Tage darauf einen Eisenbahnadvis, daß für ihn eine Ladung Fliedermus angekommen sei. Zu gleicher Zeit empfängt er auch einen Brief seiner Frau und des Herrn Agenten X, die alle von dem Fliedermus berichten. Schlotternd bricht der Herr Direktor zusammen, faßt sich endlich und sucht sein Original-Telegramm. Deutlich steht dort zu lesen: „Kaufe sofort vom Agenten X. Fledermaus, aber nur, wenn für 500 Mark erhältlich." Der Direktor meinte das Aufführungsrecht der Strauß'schen Operette vom Theater-Agenten X. gekauft zu haben und erhält dafür Fliederkreide. Alles Schimpfen half nichts, das Original des Telegraphenamtes war undeutlich geschrieben und zeigte das Wort Fledermaus in der Verstümmelung, daß der Schreiber in der Eile das „a" ausgelassen hatte. Was der Herr Direktor gethan hat? Wir wissen es nicht, nur so viel, daß die „Fledermaus" erst nachher über die provinzialhauptstädtische Bühne gestattert ist, als der Herr Direktor wieder Kaufmann geworden war.

— Die nachtheilige Einwirkung des indischen Kaffee's bei schwachen Personen, vor Allem bei Kindern, erweckte ärztlicherseits das Bestreben, ein dem Kaffee verwandtes, unschädliches Genußmittel ausfindig zu machen. Nachdem man sich bald von den Cichorienfabriken abgewandt, brachte man in neuerer Zeit bessere Kaffee-Surrogate in den Handel, unter welchen der in großartigem Maße fabrizirte Gesundheitskaffee der Gebr. Behr in Cöthen in hohem Grade alle Ansprüche an ein Volksnahrungsmittel erfüllt. Eine volle Seite der „Illustrirten Zeitung" vom 22. Mai veranschaulicht dieses ausgedehnte Etablissement und führt den Leser durch Wort und Bild in die Fabrikräume ein. Wir entnehmen dem außerordentlich interessanten Artikel genannten Blattes Folgendes: Unser Rundgang führte uns zum Mahlraum. Zahlreiche Transmissionen setzen hier die Mühlen in Bewegung, die den Kaffee pulverisiren. Eine geistvoll kombinirte Maschinerie führt sodann das so Gewonnene durch Cylinder in einen großen Saal, in welchem hierzu speziell konstruirte Maschinen die Mischung der verschiedenen Ingredienzen des Gesundheitskaffee's vornehmen. Von hieraus gelangt nun der fertige Kaffee wiederum durch Maschinenkraft nach den Füll- und Verpackungsräumen und nach dem Expeditionslokal, von wo der Versandt nach aller Herren Länder geschieht. Aus der weiteren Schilderung gewinnt der Leser die Ueberzeugung von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit dieser Firma, welche das Verdienst hat, ein wirklich nahrhaftes, wohlschmeckendes und wohlfeiles Genußmittel geschaffen zu haben.

— Ein seltenes Beispiel der Treue eines Hundes hat sich, wie die Linzer „Tagespost" erzählt, kürzlich in Sierning ereignet. Als der Todtengräber daselbst sich eines Abends von seinem Tagewerke in seine Wohnung begab, sah er einen Hund an einem ihm bekannten Grabe mit einem ungewöhnlichen Eifer scharren. Er vertrieb diesen unberufenen Gehülfen, der bereits einen Schuh tief gekommen war. In seiner Wohnung fand er die Wittwe des vor einem Jahre verstorbenen Fleischhauers Wüllnauer von Sierninghofen, die gekommen war, um Anordnungen für das Grab ihres verstorbenen Gatten am Allerseelentage zu treffen. Der Todtengräber erkundigte sich, ob sie einen Hund mit habe, und theilte ihr das Gesehene mit. Als dann Beide wieder zum Grabe gingen, fanden sie den Hund neuerdings bei seiner Arbeit, die bereits anderthalb Fuß gediehen war. Mit Staunen standen Beide da, und von Rührung ergriffen, vermochten sie es nicht sogleich, demselben zu wehren. Also fast nach einem Jahre hatte der Hund das Grab seines Herrn noch gewußt und aufgesucht, seine Treue bewahrt und seine Anhänglichkeit durch die Befreiung aus dem Grabe bethätigen wollen.

Literarisches.

Rudolf Mosse's neuester Zeitungs-Katalog. Die sehr oft eintretenden Tarif-Veränderungen im Inseratentheil seitens vieler Zeitungen, sowie das Erscheinen neuer Zeitungen, Fachzeitschriften ꝛc. machen es für jeden Inserenten zum dringenden Bedürfniß, einen möglichst kompletten, mit den neuesten Veränderungen im Zeitungswesen ergänzten Insertions-Tarif zu besitzen. Mit der soeben erschienenen 17. Auflage des Zeitungs-Kataloges nebst Insertions-Tarif der Firma Rudolf Mosse dürften selbst die weitgehendsten Erwartungen erfüllt sein.

Derselbe enthält ein mit großem Aufwand von Zeit und Mühe zusammengestelltes Verzeichniß der Zeitungen, Fachzeitschriften, sowie Coursbücher ꝛc. des In- und Auslandes, unter Beifügung der Auflage (nach Angabe der Verleger), ferner Angaben über Zeilenpreise einer jeden Zeitung, sowie Erscheinungsweise derselben. Einem längst gefühlten Bedürfniß wird endlich mit diesem Zeitungs-Katalog noch dadurch abgeholfen, daß bei den Zeitungen die Spaltenbreite des Inseratentheils nach Millimeter angegeben ist, was die Anfertigung von passenden Clyches außergewöhnlich erleichtert. Es ist dies eine Neuerung, die besonders Erwähnung verdient und von jedem fleißigen Inserenten dankbar begrüßt werden wird. Das Aufsuchen einer jeden Zeitung wird durch die alphabetische Eintheilung nach Ländern und Bezirken leicht und schnell ermöglicht; es ist somit einleuchtend, daß der Zeitungs-Katalog von Rudolf Mosse bei seiner trefflichen Einrichtung für jeden Geschäftsmann ein fast unentbehrliches Hülfsmittel bildet und hat derselbe durch seine Neuerung in der Angabe der Spaltenbreite alle anderen Zeitungs-Kataloge an Brauchbarkeit überholt. Ueber die geschmackvolle Ausstattung genannten Katalogs können wir uns nur lobend aussprechen.

Die Lieder und Sprüche des Omar Chajjam, nach dem Persischen, verdeutscht durch Friedrich Bodenstedt. Breslau, Schletter'sche Buchhandlung, E. Franck. In Prachtband Preis 6 M.

Wir begrüßen mit Freuden dies neue Werk des Verfassers. Friedrich Bodenstedt ist hier, wie er selbst erklärt, nur Uebersetzer, wer es aber versteht, einem eigenartigen, großen Geiste der Vorzeit alle Regungen feinfühlig abzulauschen und seine tiefsten dichterischen Geheimnisse in einer anderen Sprache und einer anderen Zeit, in vollen köstlichen Akkorden widerklingen zu lassen, der ist nicht nur Uebersetzer, der ist ein rechter Dichter. So ist Bodenstedt's Uebertragung dieser Lieder ins Deutsche; wahrlich als wären es neu entdeckte Göthe'sche Verse, so muthen sie uns häufig an. Und welche Fülle von Weisheit und Wahrheit, von Innigkeit und Gedankenhoheit spricht aus ihnen! In den Liedern des Omar Chajjam drückt sich gewissermaßen eine Quintessenz der ganzen orientalischen Poesie aus, soweit sie sich um die tiefsten und höchsten Fragen dreht, welche die denkende Menschheit immer bewegt haben und immer bewegen werden.

„Omar, der Sohn eines Zeltmachers in einem Dorfe bei Nischepur in der Provinz Chorazzan, lebte im 11. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, er nahm in seiner großen Bescheidenheit den Dichternamen „Chajjam" an, was im Arabischen „Zeltmacher" bedeutet, der berühmte Sprachforscher Jos. v. Hammer aber nennt ihn den „persischen Voltaire". Rückert bezeichnet ihn als einen „zaubervollen Dichter" und Bodenstedt bemerkt in seiner Einleitung zu Omar's Gedichten, daß ihm, außer der Verdeutschung der Shakespeare-Sonette, keine andere Aneignung aus fremden Sprachen soviel Freude gemacht wie diese. Und keine ist ihm auch besser gelungen; wenn Omar als ein Wunder seines Zeitalters betrachtet wurde, so hat Bodenstedt uns überzeugend gelehrt, dieses Wunder zu bewundern und zu begreifen, kein Denkender wird Omar's Gedichte lesen, ohne reichen Gewinn daraus zu ziehen und Freude daran zu haben.

Es liegt das Buch uns in prächtiger, hochgeschmackvoller Ausstattung vor, sich als Geschenk eignend, wie wenige Bücher sonst! [255]

Der polnische Kriegsschauplatz. Heft I. Der nordpolnische Kriegsschauplatz. Preis 2 Mark. Inhalt: 1. Die Weichsel. — A. Der Hauptstrom. — B. Passierbarkeit des Stromes und Uebergangsstellen. — C. Historisches über militärische Weichselpassagen. — 2. Das Kriegstheater auf dem linken Weichselufer. — A. Allgemeine Bodenbeschaffenheit und Geographisches. — B. Hydrographische Verhältnisse. — C. Politische Eintheilung; Topographie, Bevölkerung. — D. Verkehrsstraßen: Eisenbahnen und Chausseen. — E. Historisches vom Kriegsschauplatze des linken Weichselufers. — 3. Das Kriegstheater auf dem rechten Weichselufer. — A. Allgemeine Bodenbeschaffenheit und Geographisches. — B. Hydrographische Verhältnisse. — C. Politische Eintheilung; Topographie, Bevölkerung. — D. Verkehrsstraßen: Eisenbahnen, Chausseen. — E. Historisches vom Kriegsschauplatze des rechten Weichselufers.

Heft II. Der südpolnische Kriegsschauplatz. Operationsstudien. Preis 1,50 Mark. Inhalt: Der südpolnische Kriegsschauplatz. — A. Allgemeine Bodenbeschaffenheit und Orographisches. — B. Hydrographische Verhältnisse. — C. Politische Eintheilung; Topographie; Bevölkerung. — D. Verkehrsstraßen: Eisenbahnen, Chausseen. — E. Historisches vom Kriegsschauplatze: 1. Der Feldzug 1812 in Wolynien, 2. Die Operationen im Gouvernement Minsk, Spätherbst 1812, 3. Die wolynische Episode aus dem Kriege von 1831. — Operationsstudien. — Erster Fall: Rußland und Frankreich greifen gleichzeitig das deutsche Reich an. Eventuelles Eingreifen Oesterreich-Ungarns zu Gunsten Deutschlands. — Zweiter Fall: Deutschland und Rußland führen den Kampf allein. — Dritter Fall: Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen als Verbündete Krieg gegen Rußland. — Schlußwort.

Das obige Buch, bei Helwing, Hannover, erschienen, hat bereits großes Aufsehen gemacht. Alle größeren politischen Zeitungen haben mehr oder weniger anerkannte Referate gebracht. Wir empfehlen das Buch unsern Lesern. [253]

Die deutsche Rundschau von Rodenberg bringt in ihrem Novemberhefte folgende Aufsätze: Adolf Wilbrandt, Der Gast vom Abendstern. Novelle. F. Heinrich Geffcken, Prinz Albert. — Eine russische geheime Denkschrift betreffend den türkisch-griechischen Streit von 1868—69. — Georg Gerland, Adolf Erik Nordenskiöld und die Auffindung der nordöstlichen Durchfahrt. — Bret Harte, Aus Kaliforniens frühen Tagen. — Eine Wanderung nach Paris (1801) II. (Schluß). — Herm. Grimm, Das von Lucae erbaute neue Opernhaus zu Frankfurt a. M. — Karl Frenzel, Die Berliner Theater. — Literarische Rundschau. [251]

Viehmarkt.

Berlin, 29. November. Es standen zum Verkauf: 2026 Rinder, 8864 Schweine, 1053 Kälber, 3759 Hammel.

Obwohl zum heutigen Markt sich rheinische Exporteure eingestellt hatten, so war mit Rücksicht auf den geringen lokalen Bedarf dennoch der Auftrieb von Rindvieh ein viel zu hoher und blieb in Folge dessen Ueberstand. Bezahlt wurde feinste Qualität mit 60—63, Prima mit 51—53, Sekunda mit 46—48 und Tertia mit 35—37 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Bemerkt wird noch, daß die Exporteure hauptsächlich auf gute schwere Ochsen und eben solche Kühe reflektirten.

Bei den Schweinen, von welchen reichlich der vierte Theil aus Russen bestand, war der Handel durchgängig ein sehr gedrückter, woran hauptsächlich die milde Witterung der letzten Tage Schuld ist. Die Preise gingen durchweg zurück. Angelegt wurden für beste Mecklenburger 57—58, für schwere gute Landschweine 51—53, für leichte sogenannte Senger 46—49 und für Russen 40—46 Mark pro 100 Pfund lebend Gewicht bei einer Tara von 20 Prozent. Bakuner wurden mit 54—55 Mark bei 100 Pfund lebend Gewicht und 45—50 Pfd. Tara gehandelt.

Feine Kälber wurden bei lebhaftem Geschäft mit 55—60, weniger gute bei langsamem Handel mit 40—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bezahlt.

Hammel wurden bei ziemlich lebhaftem Verkehr geräumt. Bezahlt wurde für gute Waare 55, für geringere 40—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. November. Anläßlich der Kaiser-Josef-Feier fand die Auffahrt der Studenten zum Zweck der solennen Huldigung vor dem Monumente in 125 offenen Wagen im vollsten „Wichs" statt. Die deutsch-liberalen Abgeordneten erschienen zu Fuße vor dem Parlamentshause. Es wurden ungefähr zwanzig prachtvolle Kränze mit Huldigungs-Inschriften niedergelegt. Nach einer Ansprache mehrerer Abgeordneten folgte der Gesang des Gaudeamus-Liedes und Hochrufe. Die versammelten Menschenmassen sekundirten den Studenten und Abgeordneten. Mittags fand in der Aula ein Festvortrag statt, während von vielen Korporationen eine besondere Feier abgehalten wurde. Ebenso fanden in den deutschen Provinzen allenthalben entsprechende Feierlichkeiten statt, welche stellenweise auch mit gottesdienstlichen Celebrationen verbunden waren. In einzelnen Orten wurden dieselben allerdings ohne Geistliche bewirkt, indem die Massen die Kirchen besuchten und die Gesangvereine Chöre vortrugen.

Wien, 29. November. Derwisch Pascha notifizirte dem europäischen Konsularkorps in Skutari, daß Dulcigno regelrecht übergeben und vollständig im Besitze Montenegros sei. Ausgewandert sind 10 türkische Familien, sowie einige Albanesenführer. Derwisch Pascha organisirte die Auswanderung und unterstützte die Emigranten auch mit Geld. Unter den Zurückbleibenden herrscht Ruhe. Alles geht den gewohnten Geschäften nach. Die Abfahrt der europäischen Flotte ist hier noch nicht offiziell angezeigt, obgleich die Mission der europäischen Flotte als abgeschlossen erachtet wird. Allein Oesterreich, dessen Schiffe sich „zu Hause" befinden, will nicht die Initiative zur Abberufung ergreifen, weil es fürchtet, die Gastfreundschaft zu verletzen und erwartet, daß die Abberufung zuerst von auswärtigen Mächten erfolge.

Wien, 29. November. Meldung der „Polit. Korrespondenz":

200 Montenegriner besetzten die Grenze bis zur Bojana. Die türkischen Truppen sind gegen Skutari abgerückt. Die Bevölkerung Dulcignos zeigt keineswegs ein feindseliges Benehmen gegen die Montenegriner. Die vor der Besetzung ausgewanderten Familien, darunter selbst Albanesen, sind theilweis zurückgekehrt.

Wien, 29. November. Die „Wiener Abendpost" begrüßt die verfassungsmäßige Thätigkeit des morgen beginnenden Reichsrathes und betont, die Bevölkerung sei des politischen Haders müde und verlange die Beseitigung der sie drückenden Uebel. Sie begehre, daß das lang verheißene Besserwerden endlich zur Wirklichkeit werde. Der hervorstechende Zug der Zeit nach Wahrung und Pflege materieller Interessen entspringe dem Bewußtsein, daß die freiheitlichen Ideen eine sichere Stütze in der Verfassung und den sie umgebenden Institutionen fänden, und der Ueberzeugung, daß die moderne Ordnung zu tief im Volke wurzele, um für sie irgend welche Gefahren besorgen zu müssen. Dieses Bewußtsein und diese Ueberzeugung lenkten den öffentlichen Sinn zur Pflege materieller Interessen hin. Die Vertrauensmänner hätten keine wichtigere Sendung, als die Aufgaben ihrer Zeit richtig zu erfassen und zu lösen.

Paris, 29. November. Der „Temps" sucht unter Bezugnahme auf die in dem Gelbbuche veröffentlichten Aktenstücke nachzuweisen, daß der frühere Konseils-Präsident Freycinet stets das europäische Konzert aufrecht erhalten wollte, ohne indeß England bei feindseligen Akten gegen die Türkei zu folgen. Weiter heißt es in dem Artikel: Freycinet hätte auf die Verbindung der montenegrinischen Sache mit der griechischen bestehen können, wenn man hätte hoffen können, daß die Flottendemonstration die Türkei einschüchtern würde, was England für sicher hielt. Die Ereignisse hätten indeß diese Ansicht als irrthümlich erwiesen. Das europäische Konzert habe zwar die Uebergabe von Dulcigno erreicht, aber es sei unter dem Triumphe erlegen. Die Anstrengung sei so groß und dem erzielten Resultate gegenüber so unverhältnißmäßig gewesen, daß Niemand mehr davon sprechen hören wolle. Das europäische Konzert sei niemals ein herzliches gewesen, ein Bruch sei durch den Fehler Englands herbeigeführt, welches dasselbe unrichtiger Weise von der Demonstration zur Aktion übergehen lassen wollte.

Paris, 29. November. Anläßlich der heutigen Jahrestages des Todes Lacordaire's fand in der Augustiner-Kirche eine Feier statt, bei welcher der Pater Monsabre eine Rede hielt, in der er den Liberalismus Lacordaire's pries und Anspielungen auf die Märzdekrete machte. Als die Menge die Kirche verließ, riefen Einige: „Es lebe die Freiheit!" Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 29. November. Deputirtenkammer. Der Gesetzentwurf über den unentgeltlichen Primär-Unterricht wurde angenommen.

Die Wahl der Kommission für die Untersuchung der Affaire Cissey wurde auf Donnerstag festgesetzt.

Bukarest, 29. November. Die Deputirtenkammer wählte Rosetti einstimmig zu ihrem Präsidenten.

Sofia, 29. November. Ostrumelien hat die Hälfte des von Bulgaren gewährten Darlehens zurückgezahlt.

Skutari, 29. November. Die Einwohner von Dulcigno sind nunmehr vollständig entwaffnet. Derwisch Pascha ist nach Vollendung seiner Mission mit den Truppen hierher zurückgekehrt und beabsichtigt, nach Epirus abzumarschiren.

Newyork, 29. November. Nach hier eingegangener Meldung aus Mexiko von gestern ist General Mena, ehemaliger Gouverneur von Guanajuato, zum mexikanischen Gesandten in Berlin ernannt worden.